

# Zeitgenossenschaft als Irritation

Gemälde und Grafiken von Nadine Wölk in der Dresdner galerie drei – Künstlergespräch am heutigen Sonnabend

VON TERESA ENDE

Zeitgenossenschaft heißt nicht einfach, dass zwei oder mehr Personen zur selben Zeit leben und dass sie folglich etwas gemein haben müssen. Ernst genommen meint der Begriff keine Komplizenschaft mit der Zeit und seinen Attitüden, sondern ein bewusstes Verhältnis dazu beziehungsweise den Versuch, ein bewusstes Verhältnis zur eigenen Zeit zu stiften – etwa in und durch die Kunst.

Der Begriff der „Zeitgenossenschaft“ ist für die Betrachtung der Arbeiten von Nadine Wölk in der aktuellen Ausstellung der galerie drei relevant. Schließlich begegnen uns auf ihren Werken allenthalben Zeichen der unmittelbaren Gegenwart: Logos von Marken, wie die drei Streifen eines Sportartikelherstellers, die Verpackung einer Fastfood-Kette, Autos oder ein bestimmter zeitgemäßer Kleidungsstil. Doch die Frage nach der spezifischen Zeitgenossenschaft dieser Kunst ist damit nicht beantwortet.

Die Ausstellung vereint mehr als 80 Gemälde und Zeichnungen, die bis ins Jahr 2009 zurückreichen. Damit gibt die Schau einen Überblick über die Motive, Themen und künstlerischen Techniken des bisherigen Schaffens der 1979 geborenen Künstlerin. Zugleich vermittelt sie einen Eindruck von der kreativen Kraft, Produktivität und unverkrampften Herangehensweise Wölk, die ihre Sujets ebenso frei und unpräzise wählt, wie sie sie mit zum Teil wenig gebräuchlichen zeitgenössischen Ausdrucksmitteln umsetzt.

Dabei ist es vor allem die menschliche Figur, welche ihre Arbeiten leitmotivisch prägt. Wir sehen jene titelgebenden Nachtmenschen (Nighthawks) integriert in Landschaftsausschnitte, scheinbar vertraute, urbane Szenarien, wie einen Motorradfahrer in der Stadt, einen PKW auf der Autobahn, eine U-Bahn, sowie

hier also zu tun? Wölk's Bildgegenstände und -personal sind kaum als aufzeichnende „Dokumentation der Gegenwart“ zu verstehen. Es sind künstlerische Bilder, also Verfremdungen und Übersetzungsleistungen, deren Motive und Themen zwar aus der unmittelbaren Gegenwart stammen, diese aber mit den Mitteln der Kunst eigenständig und oft humorvoll verhandeln.

Wölk gehört zu jener Generation von Künstlerinnen und Künstlern, die mit der Sprache einer multimedialen Welt selbstverständlich umgehen und sie für ihre Werke nutzen. Sie arbeitet nach fotografischen Vorlagen, wie Handyschnappschüssen und Bildern aus dem Internet, die sie filtert, neu arrangiert und verändert. Dies geschieht sowohl nach formalen Überlegungen als auch nach der persönlichen Relevanz der Motive. Dadurch verändert sich der Blick auf die Spuren der Wirklichkeit, die im Bild zu Kommentaren und Reflexionen umgeformt werden.

Wiederholung und Variation sind dabei wichtige Prinzipien. So entdecken wir mehrfach dieselben Gesichtszüge oder Gestalten und sehen, dass Bild-Vorlagen mehrfach benutzt werden: Die Gestalten zweier städtischer Ordnungshüter in Rückenansicht etwa sind einmal vor betörender Wasserfläche platziert, ein anderes Mal treffen wir sie in „PB // DD II“ von 2014, wo sie Teil der Darstellung eines riesigen Blitzerfotos mit Leuchtfarbe werden, das in Szenerie und Beleuchtung surreal erscheint.

Immer wieder arbeitet sich Wölk an der menschlichen Figur ab, meist in Form isolierter Einzelporträts. Häufig nah an den Betrachter herangerückt wirken diese Konterfeis fern und kühl. Mal blicken uns die Figuren aus dem Bild heraus vor nachtschwarzem Hintergrund an, wie in „Nighthawks / Colours of Night III“ von 2014. Mal sind die Personen im Moment

des Wegdrehens, wie bei einem vermeintlich missglückten Foto, im verlorenen Profil gezeigt, was der Komposition zusätzliche Spannung verleiht und die Flüchtigkeit des dargestellten Augenblicks betont. Auf diese Weise werden Fragen nach den Bedingungen von Subjektivität aufgeworfen sowie nach den Möglichkeiten ihrer Bildwerdung. Egal wie ausgeleuchtet und nah ein Antlitz auch erscheint, wird die Person dadurch greifbar?

Wölk spielt mit der Wirklichkeit und verfremdet sie mit hergebrachten und neuen Ausdrucksmitteln, mit denen sie frei hantiert. Daraus ergeben sich Brüche und für die Betrachter die Möglichkeit,

die Realität im Bild anders wahrzunehmen. Die Zeitgenossenschaft dieser Kunst besteht also nicht in einer simplen Verbrüderung mit der eigenen Gegenwart, sondern in der Teilhabe und Positionierung dazu: Zeitgenossenschaft als produktive Irritation im Bild.

**i** Ausstellung Nadine Wölk „Neon.Nighthawks“ Malerei – Glow in the Dark – Graphik, bis 6. Mai in der galerie drei Dresden, Prießnitzstr. 43, geöffnet Mittwoch bis Freitag, 15 bis 18 Uhr. Sonnabend, 12 bis 14 Uhr  
Künstlergespräch: am heutigen Sonnabend, 12 Uhr  
➔ [www.sezession89.de](http://www.sezession89.de)



Nadine Wölk: Nighthawks / Colours of Night III, 2014.

Foto: galerie drei